

Freiraum-Beitrag 2020

## Tätigkeitsbericht

Für das Jahr 2020 hatte ich mir zum Ziel gesetzt, erstens einer meiner künstlerischen Schwerpunkte zu vertiefen und zweitens mein kinderliterarisches Schaffen international noch stärker voranzubringen.

Um dafür mehr Zeit zu haben, reduzierte ich Anfang des letzten Jahres meine Anstellung beim Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM auf ein kleines Pensum. Dank dem Freiraumbeitrag des Kantons Zürich konnte ich mich in der zweiten Jahreshälfte auf meine Ziele fokussieren und mich künstlerisch und professionell einen Schritt weiterentwickeln.

Für diese grosszügige Unterstützung meiner Arbeit mittels des Freiraumbeitrags danke ich dem Kanton Zürich, der Fachstelle Kultur sowie der Kulturförderungskommission ganz herzlich.

Bericht über die Tätigkeiten

Konkret hatte ich mir für die Zeit zwischen Juli und Dezember 2020 zwei Ziele gesetzt: Ich wollte einerseits zwei neue Meta-Bilderbücher schreiben und ich wollte eine Agentin oder einen Agenten für den amerikanischen Markt finden.

### 1. *Meta-Bilderbücher*

Bilderbücher sind – so schrieb ich in meinem Gesuch – kein Genre. Bilderbücher sind eine Form. Und mit dieser Form lässt sich spielen. Ich tat dies bereits bei früheren Bilderbüchern von mir und wollte diesen Aspekt meiner Arbeit während meines Freiraum-Semesters weiter vertiefen. Der primäre Fokus sollte dabei auf dem eigenen Schaffen liegen. Ich hatte mir deshalb zum Ziel gesetzt, bis Ende des Jahres zwei neue Meta-Bilderbücher zu kreieren und zwar ohne die «Schere im Kopf», ob es «produktionstechnisch» oder «aus Marktsicht» sinnvoll ist. Ziel dieser Übung war, mir trotz der Professionalisierung meines Schaffens in den letzten Jahren die Leichtigkeit und Verspieltheit zu erhalten und weiterhin offen zu bleiben für Erzähltechniken und Buchkonzepte.

Zusammenfassend darf ich sagen, dass ich in diesem Bereich sehr gut vorangekommen bin. Ich hatte nicht nur Zeit, um zu experimentieren und Neues zu erproben, sondern kann auch einige weit gediehene Arbeiten vorweisen: Für ein Buch mit dem Arbeitstitel «Did I Say That?» steht ein erster Entwurf; für ein zweites mit dem Arbeitstitel «Eine andere Geschichte» erarbeitete ich das Konzept und erste Teil-Entwürfe, so dass ich mich im Jahr 2021 an die Ausarbeitung machen kann; und ein drittes brachte ich soweit, dass es diesen Frühling von meinem italienischen Verlag *orecchio acerbo editore* unter dem Titel «Oggi» mit Illustrationen von Simone Rea veröffentlicht wird.

«Oggi» («Heute») – um hier eine Arbeit beispielhaft zu vertiefen – geht von einem strengen, minimalistischen konzeptuellen und bildnerischen Rahmen aus: Alle Bilder im Buch zeigen ein geschlossenes Fenster von innen. Davor ein Fensterbrett. Darunter einen Heizkörper. Verschiedene Gegenstände kommen wie bei einer Theateraufführung ins Bild. Sie wandern über das Fensterbrett, vermehren sich, lösen sich auf und vermengen sich mit ihrer Bühne. Menschliche Protagonistinnen und Protagonisten sind keine zu sehen. Diese kommen einzig über Stimmen aus dem Off näher. Es sind die Stimmen von zwei Brüdern, ihrer oft abwesenden Mutter und einem lang ersehnten Vater. Tägliche Dialoge offenbaren die verborgenen Sehnsüchte der beiden Kinder, ihre Fragen, Leidenschaften, Eifersüchteleien, Unsicherheiten und Erwartungen. Tag für Tag bringt uns das Bilderbuch, in dem keine Personen zu sehen sind, die Kleinfamilie plastischer vor Augen. Gleichzeitig begegnen wir einer Welt, die immer mehr zwischen Realem und Traumhaftem, zwischen Wirklichem und Surrealem oszilliert und zugleich mit gelebtem Leben erfüllt ist.



Link zum Buch auf der Website des Verlages:

[https://www.orecchioacerbo.com/editore/index.php?option=com\\_oa&vista=catalogo&id=681](https://www.orecchioacerbo.com/editore/index.php?option=com_oa&vista=catalogo&id=681)

Streng genommen ist «Oggi» nicht als Meta-Bilderbuch zu klassifizieren und doch sehe ich es als Fortsetzung meiner Beschäftigung mit diesem Buchtypus. Die strenge bildnerische Reduktion und das für das Medium untypische Spiel mit einem nicht sichtbaren Ich-Erzähler sind die Früchte einer ergebnisoffenen Beschäftigung mit dem Medium «Bilderbuch», zu welcher der Freiraumbeitrag des Kanton Zürichs beitrug.

Ein Vorhaben, das ich in diesem Teil meines Gesuchs formulierte, konnte ich nicht umsetzen. Im Zusammenhang mit meiner Arbeit an Meta-Bilderbüchern wollte ich den Freiraum auch dafür nutzen, nach München zu reisen und mich dort von den immensen historischen Beständen der internationalen Jugendbibliothek künstlerisch inspirieren zu lassen. Aufgrund der Corona-Pandemie und den internationalen Bestimmungen musste ich auf diese Reise leider verzichten.

## 2. Pappbilderbücher statt Amerika

Die Corona-Pandemie war es auch, die mein zweites Vorhaben erschwerte. Nicht nur internationales Reisen war nicht möglich, auch wichtige internationale Branchentreffen wie die Frankfurter Buchmesse fanden nicht in der gewohnten Form statt. Ich konnte mich zwar durch Recherche und Gespräche mit anderen Kinderbuchschaffenden eingehender mit dem amerikanischen Agentur-Betrieb beschäftigen, aber ich war bislang noch nicht erfolgreich bei meiner Suche nach einer Agentin oder einem Agenten für den amerikanischen Markt.

Da sich dieser Teil meines Vorhabens, nicht zuletzt wegen Corona, als schwieriger herausstellte als angenommen, nahm ich mir stattdessen Zeit, ein für mich neueres Feld weiter zu erproben: das Feld des Pappbilderbuchs.

Pappbilderbücher sind Bücher für die jüngsten Zuhörerinnen und Zuhörer beziehungsweise Betrachterinnen und Betrachter. Diese stellen den ambitionierten Autor vor die Herausforderung, so zu schreiben und zu denken, dass es die Kleinsten verstehen und es zugleich nicht banal wird. Wie lassen sich für diese Zielgruppe spannende Bücher machen, Bücher, die auch die vorlesenden Erwachsenen gerne in die Hand nehmen? Oder um es in den Worten meines italienischen Verlages zu sagen: «Libri per ragazzi che non recano danno agli adulti», «Bücher für Kinder, die Erwachsenen nicht schaden».

Anfang 2020 erschien von mir ein allererstes, spielerisches Pappbilderbuch. Hier schloss ich an. Meine Arbeit führte letztlich zu zwei Projekten, wovon beide bereits auf Verlagsinteresse gestossen sind. Daran gemessen lässt sich also sagen: Der von der Zürcher Kulturförderung ermöglichte Weg hat sich als sehr zielführend erwiesen, auch wenn er nicht zur Erfüllung beider ursprünglich angestrebten Ziele führte. – Aber genau dafür sind Freiräume doch da.

*Winterthur, Januar 2021*  
*Daniel Fehr*